

Der Salon.

N^o 47.

{ Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Eilpost. }
Druck von G. P. Melzer in Leipzig.

1840.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 5. November 1840.

Sie erinnern sich, daß ich Ihnen in meinem vorigen Briefe von der Pracht der Pékin geschrieben. Diese Roben, welche man bei Madame Penona, Rue St. Pierre-Montmartre Nr. 5, findet, sind aber auch in der That das Glanzvollste, Eleganteste, was man sich denken kann. Denken Sie sich einen weißen Grund, ganz durchsäet mit Blättern oder Blumen von allen Nuancen, so fein, so zart, daß dieser Purpur die herrlichsten Camellien übertrifft! Das Blau gleicht dem Azur, der in Email schimmert, und das Gelb erinnert an die in Sonnenschein glänzende Färbung der herbstlichen Bäume. Das Viole, das Grün, das Rosenfarbene — alle sind von hinreißendem Effect. Dazu denken Sie sich noch die golden und silbern gemischt schillernden Fädchen in den Blumen und Blättern, welche auf diesem Grunde blühen, und Sie werden selbst gestehen, daß diese Roben unübertrefflich schön sind. Andre Pékinarten sind nicht minder ausgezeichnet; z. B. der persische mit Goldreflexen auf weißem, rothem, grünem Grund u. s. w. Dann der Pékin renaissance, der den köstlichsten Abendputz bildet.

Ein andres Genre, das zwar weniger glänzend, doch höchst elegant ist, hat man an einem Sammetzeuge, dem sogenannten Velours mauresque. Dieser Stoff zeichnet sich durch seine noble Einfachheit aus. Man kann ihn zu allen Tageszeiten tragen, am Abend, am Morgen, auf der Promenade u. s. w. Ein schöner neuer Stoff, der sehr beliebt zu werden scheint, ist der albanesische L'orientale, ebenfalls ganz allerliebst. Dieser Stoff hält die Mitte zwischen Levantine und Seide. Doch wozu Sie mit vielen Namen belästigen? Nicht übergehen darf ich aber die Erwähnung einer neuen Form von Mäntelchen, welche neben den Shawls und Sammetwürfen gebräuchlich sind, nämlich die sogenannten venetianischen Mäntelchen. Man benützt sie beim Ausgehen des Abends. Die indischen Cachemire stehen immer noch in Ansehen. Die schönsten findet man bei Delisle.

Die cordons d'Alger sind einer der anmuthigsten Bestandtheile der Coiffuren, von der Erfindung der Madame Seguin, Rue Neuve-des-Petits-Champs, Nr. 60. Sie werden um Sammetturbans geschlungen, und die Enden fallen auf beiden Seiten hernieder. Man hat auch Turbans von türkeischem Mouffelin, der mit einem Goldfaden durchzogen ist.

Das Reinigen und Waschen der Cachemirshawls geschieht jetzt am häufigsten und vortheilhaftesten durch Dampfapparate. Vor Kurzem zeigte Jemand an, daß er auf diese Weise jeden Stoff, welcher Art er auch sei, waschen lasse. So wird den Seidenzeugen der alte Glanz wiedergegeben, der Sammet und die Spitzen erlangen das Ansehen ihrer Neuheit wieder.

Was die Herrenmoden betrifft, so ist der Schnitt der Paletots einem fortwährenden Wechsel unterworfen. Die neuesten Arten zeichnen sich besonders durch eine schöne Taille aus, die aber weder durch einen Zug oder durch Befestigung herzer Tracht immer gebräuchlicher zu werden. Die höchste Eleganz sieht man bei den Gilets; einige von blauem oder violetem Stoff mit kleinen Stickereien nehmen sich besonders gut aus. Durch ihren Reflex nehmen diese Gilets eine nach der Stellung des Herrn sich richtende, stets wechselnde Färbung an; sie scheinen zu gleicher Zeit dunkel und hell. Man trägt sie auf Bällen und bei Soirées.

Der Luxus in Wäsche scheint diesen Winter noch bedeutender werden zu wollen, als im vorigen; man kehrt zu der Sitte der Vorfahren in dieser Beziehung zurück — überall sieht man gepresste Busenstreife und Manschetten. Des Aufwandes, den man mit Hemden macht, hab' ich schon neulich erwähnt. Die Spazierstöcke sind noch immer Mode und werden es wahrscheinlich auch bleiben, doch hier reicht meine weibliche Kenntniß nicht aus. Nehmen Sie also mit dem Berichteten vorlieb.

Ihre

Melanie.

Feuilleton.

Allan Cameran heißt ein in französischer Uebersetzung erschienener Roman, der viel Aufsehen in Paris macht. Wie man sagt, ist Walter Scott sein Verfasser, in dessen handschriftlichem Nachlaß man ihn gefunden haben soll. Wenn nur nicht wieder eine Mystification dahinter steckt!

Halm's Grifeldis ist auf englischen Bühnen mit großem Beifall gegeben worden. Da der Stoff aus der Zeit des Königs Artus mit der Tafelrunde genommen ist, so mag freilich für die Engländer das Trauerspiel von besonderem Interesse sein. Die bei Arnold (Dresden und London) herausgekommene Uebersetzung ist von Sir Ralph Anstruther.

Trost gegen das Podagra. Alle andere Krankheiten, sagt der satyrische Moscherosy, sind also geartet, daß sie den Menschen endlich in den Tod gar bringen, ja ihm oft Sinn und Gedanken also nehmen, daß er an seine Seligkeit nicht kann denken; das Podagra thut solche gefährliche Dinge gar nicht, sondern zu seiner Zeit, wie ein treuer Vater, wenn es lange genug gestäubt, weiß es wiederum nachzulassen. Es züchtigt, aber mit Mäßen und zur Buß' und Besserung des Lebend.